

8. EMSE-Tagung, Wiesbaden 5. – 6. Juni 2008

Diskussionsaspekte

im Kontext des Schwerpunktthemas

Zum Verhältnis von Kompetenzstufen,
Normierung der Bildungsstandards und
standardisierter Lernstandserhebungen



Universität zu Köln



Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes
Nordrhein-Westfalen

NRW.

Rainer Peek
Peter Dobbstein

1. Es bedarf einer differenzierten Sicht auf die Instrumente der Standardsicherung und einer differenzierten Abgrenzung der Verfahren, um sie als eigenständige Komponenten eines Qualitätssicherungsmodells zu stärken.

Stichprobenbasierte Testverfahren zur Überprüfung der Bildungsstandards und landesweite *Zentrale Lernstandserhebungen / Vergleichsarbeiten* haben als Standardüberprüfungsverfahren mit einer jeweils engen Anbindung an die Bildungsstandards funktional unterschiedliche Reichweiten. Damit sind unterschiedliche Anforderungen an die Gestaltung der Instrumente verbunden.

2. Die Instrumente der Standardüberprüfung können auf Individualebene zu Fehlinterpretationen in den Schulen führen, wenn Einzelschülerinnen und -schülern eindeutig eine Kompetenzstufe zugeordnet wird.

Dieses Problem stellt sich z. B. bei den Elternrückmeldungen im Rahmen der Vergleichsarbeiten oder auch in einer ersten Publikation bzw. Handreichung zu den Bildungsstandards.

3. Wenn die Ergebnisse bzw. die Kompetenzstufenzuordnung individualisiert und in die Leistungsbewertung einbezogen werden, ergibt sich zusätzlich zu methodischen Problemen bei einem Wechsel der Testbereiche ein Fairnessproblem.

Unter dem Aspekt „**Unterrichtsentwicklung**“ haben Lernstandserhebungen die wichtige Funktion, auch Bereiche der Standards und der Lehrpläne aufzugreifen, in denen besonderer Entwicklungsbedarf besteht (z. B. *Zuhören und Verarbeiten* in Deutsch, *Stochastik* in Mathematik).

Unter dem Gesichtspunkt „**Leistungsbewertung**“ haben Schülerinnen und Schüler eines Testdurchganges jedoch ggf. nicht die gleichen Chancen positiv abzuschneiden, wie die in einer anderen Domäne getesteten eines anderen Jahrgangs.

4. Die Transformation von Testergebnissen auf andere Jahrgangsstufen beinhaltet die Gefahr, dass querschnittlich erhobene Kompetenzstufenmodelle im Sinne eines individualorientierten Lernentwicklungsmodells überinterpretiert werden.

Das kann dazu führen, dass die Angaben nicht im Sinne einer Orientierung gelesen werden, sondern im Sinne eines Automatismus, der – ohne dass im Unterricht oder in den fachlichen Schwerpunktsetzungen irgendeine Konsequenz aus Ergebnissen gezogen wird – eintreten wird.

4. Schulen benötigen über kriteriale Ergebnisrückmeldungen (Kompetenzorientierung, fachliche Anforderungen) hinaus auch bezugsgruppenbezogene Vergleichswerte (Normorientierung).

Angesichts der Problematik schuladministrierter Testverfahren (z. B. Cheating) sollten keine Ländervergleiche aus den Lernstandserhebungen erfolgen. Diese Vergleichsaussagen sollten der Normierung der Bildungsstandards vorbehalten sein.

Alternativ zu den bisherigen Vergleichswerten für LSE / VERA auf Bundesländerebene sollten zukünftig Vergleichswerte bezogen auf Standorttypen/Kontextgruppen und / oder auf der Basis eines zu entwickelnden Regionalindex – möglichst bundesweit – angeboten werden. Diskutiert wird auch ein nationaler Referenzrahmen, der bundesweite Verteilungen ausweist.

Bezogen auf das vom IQB vorgelegte **Stufenmodell Mathematik** werden zurzeit vor allem folgende Fragen diskutiert:

- **Kann das Kompetenzstufenmodell Mathematik der Prototyp für alle Fächer sein?**
Wie stehen die Stufen in den verschiedenen Fächern zueinander?
- **Wie ist die politische Vorgabe eines 5 Stufen-Modells mit möglichst gleicher Stufenbreite in allen Fächern fachlich zu bewerten?**
Lassen sich z.B. in der Grundschule angesichts der fachlichen Breite und begrenzter Testzeit / Itemzahl 5 Stufen realisieren?
(Mit der Transformation der Punkteskala um 70 Punkte von der 4. Klasse zur 3. Klasse gibt es sogar eine weitere „Stufe 0“ unter der ersten Kompetenzstufe.)
- **Wie steht das noch ausstehende Kompetenzmodell für den Hauptschulabschluss zu dem für den Mittleren Schulabschluss?**
Wie können Schulen (z.B. Gesamtschulen), die Schülerinnen aus beiden Bereichen z.T. in einer Lerngruppe beschulen, mit zwei Modellen umgehen?
- **Wie lange können Normierungen gelten?**